

Konzeption und Evaluation einer Übung zur psychologischen Diagnostik in Präsenz- und Online-Format

Melanie Schliebener und Michaela Zupanic

Die psychologische Diagnostik stellt die Grundlage für psychologische Anwendungsfächer dar. An der Universität Witten/Herdecke lernen Psychologiestudierende im Bachelor-Studiengang (6. Semester) in dem Seminar „Praxis Diagnostik“ psychometrische Tests sowie weniger standardisierte Verfahren durchzuführen, auszuwerten und zu interpretieren. Das Seminar gliedert sich in einen theoretischen Vorlesungsteil und einen praktischen Anwendungsteil auf. Als Prüfungsleistung führen die Studierenden eine IQ-Testung mit einem Kind durch. In den vergangenen Semestern wurde das Seminar im Präsenz-Format und aufgrund der Corona-Pandemie im Online-Format angeboten. Unterschiede in der Bewertung der Formate werden vorgestellt. Ein Ausblick auf Online-Lehre wird gegeben.

Theoretischer Hintergrund

Psychologie als Studienfach wird weltweit an den meisten Universitäten und teilweise auch an weiterführenden Schulen gelehrt (Sokolová et al., 2022). Als häufigste Lehrform wird klassischer Präsenz-Unterricht gewählt, da die Lehre von Psychologie spezifische Methoden erfordert, um Forschungskompetenzen, Selbstverständnis, mentale Gesundheit sowie psychologische Fertigkeiten in praktischen Beratungsgesprächen zu vermitteln (Dutke et al., 2019). Teilweise werden auch Online-Formate genutzt, z. B. in Form von Online-Kursen an Fachhochschulen oder Selbststudium an Fernuniversitäten. Bisherige Evaluationen von Online-Formaten im Bereich Psychologie verweisen eher auf Nachteile wie Mangel an persönlichem Kontakt (Liquori & Winkler, 2020). Dennoch zeigen sich auch positive Effekte. Eine Studie an einem College in Georgia (USA) zeigte, dass Psychologie Unterricht sowohl in Präsenz- als auch in Online-Format ähnlich gut bewertet wird (Waschull, 2001). Die Abbruchquote in beiden Formaten war etwa gleich hoch, jedoch sank beim Online-Format die Wahrscheinlichkeit, den Kurs zu bestehen.

Aufgrund der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 erfolgte weltweit ein abrupter Wechsel von Präsenz- auf Online-Lehre. Hochschulen und Universitäten waren gezwungen, teils über Nacht, fast den kompletten Lehrbetrieb auf digital umzustellen (Breitenbach, 2021; Tesar, 2020).

Für die Studierenden erfolgte eine schlagartige Veränderung ihres Studiums, insbesondere in didaktischer Hinsicht. Nach mittlerweile zwei Jahren Pandemie liegen erste Daten zur Bewertung der Online-Lehre aus Sicht der Studierenden vor. Die meisten Studien weisen darauf hin, dass die Online-Lehre während der Corona-Pandemie überwiegend negativ bewertet wird (Breitenbach, 2021; Hochschule Bremen, 2020). Die Studierenden sahen sich mit zahlreichen technischen Herausforderungen konfrontiert, wie z. B. einer angemessenen technischen Ausrüstung sowie einer stabilen Internetverbindung. Des Weiteren beklagten viele Studierende den erhöhten Grad an Eigenorganisation und Selbststudium (Hochschule Bremen, 2020). Ein häufiger Kritikpunkt bezog sich auf die mangelnde Interaktivität bei der Online-Lehre. Fehlende Gruppendiskussionen sowie erschwertes Nachfragen verschlechterten die Qualität der Veranstaltungen deutlich (Breitenbach, 2020).

Dennoch sind sich die Studierenden auch der Vorteile durch die Online-Lehre bewusst. Besonders die erhöhte Flexibilität in Bezug auf den Lern- und Wohnort sowie die Vereinbarkeit von Familie und Studium wurden positiv hervorgehoben (Breitenbach, 2021). Außerdem befürworteten die Studierenden die ständige Verfügbarkeit von Lernmaterialien auf Online-Plattformen.

Online-Lehre in der Psychologie

Erste Rückmeldungen zeigen, dass die Online-Lehre überwiegend negativ bewertet wird. Die meisten Untersuchungen spiegeln jedoch das Bild der gesamten Online-Lehre wider und umfassen mehrere verschiedene Disziplinen. Daher ergibt sich die Frage, wie die Online-Lehre im konkreten Fall einer Psychologie-Veranstaltung bewertet wird. Das Studium der Psychologie ist durch praktische Anteile im Bereich Diagnostik, Therapie und Beratung gekennzeichnet. Die psychologische Diagnostik stellt dabei die Grundlage für psychologische Anwendungsfächer dar und hat die Aufgabe, Entscheidungen und Interventionen vorzubereiten bzw. abzusichern (Schmidt-Atzert et al., 2021).

Aus diesem Grund wurde das Seminar „Praxis Diagnostik“ der Universität Witten/Herdecke ausgewählt, um Evaluationen der Online-Lehre an einem praktischen Beispiel zu betrachten. Das Seminar, welches standardmäßig als Präsenz-Veranstaltung angeboten wird, wurde während der Corona-Pandemie auf ein Online-Format umgestellt. Fragestellung der vorliegenden Studie ist, ob es Unterschiede in der Bewertung des Seminars zwischen dem Präsenz- und dem Online-Format gibt, und falls ja, welches Format von den Studierenden präferiert wird.

Konzeption des Seminars

Das vorgestellte Seminar „Praxis Diagnostik“ wird als Pflichtveranstaltung im 6. Bachelorsemester des Studiengangs Psychologie an der Universität Witten/Herdecke angeboten. Das Seminar baut auf den bis dahin erworbenen Kompetenzen der Studierenden zur psychologischen Diagnostik auf. Die Studierenden sollen lernen, psychometrische Tests sowie weniger standardisierte Verfahren systematisch durchzuführen, auszuwerten und zutreffend zu interpretieren. Außerdem werden die Gestaltung der Testsituationscharakteristika sowie typische Fehlerquellen in der praktischen Diagnostik thematisiert. Als Prüfungsleistung führen die Studierenden eine IQ-Testung mit einem Kind durch. Dafür wird die vierte Version der Wechsler Intelligence Scale (WISC) verwendet, da die WISC das weltweit am häufigste eingesetzte Intelligenzverfahren für Kinder und Jugendliche darstellt (Petermann & Petermann, 2011).

Konkret gliedert sich das Seminar in einen theoretischen Vorlesungsteil, gehalten von Dozierenden, sowie einen praktischen Teil mit Tutor*innen, bei dem die Studierenden in Kleingruppen von 6 bis 10 Personen arbeiten. Zunächst erfolgen wöchentlich ein Vorlesungstermin, anschließend wöchentlich die Tutoriumssitzungen mit Anwesenheitspflicht. Nach ca. der Hälfte der Vorlesungszeit beginnen die Testungen, wobei die Studierenden jeweils als 2-er Gruppe den WISC-Testkoffer für eine Woche ausleihen. Der letzte Termin des Seminars besteht aus einer Reflexionssitzung, bei der die Studierenden von ihren Erlebnissen bei der Testung des Kindes berichten. Um das Seminar erfolgreich zu bestehen, müssen die Studierenden ihre Anwesenheit nachweisen, eine erfolgreiche Testung durchführen sowie einen korrekten Testbericht abgeben. Als Modulleistung wird für das Seminar ein „bestanden“ oder „nicht bestanden“ eingetragen.

Bedingt durch die Corona-Pandemie wurde das Seminar „Praxis Diagnostik“ ab dem Sommersemester 2020 im Online-Format angeboten. Die Vorlesungen wurden als PowerPoint Präsentationen mit Audiospur auf der Lernplattform „Moodle“ hochgeladen und die Tutoriumssitzungen erfolgten über die Meeting App „Zoom“. Die Anwesenheit der Studierenden wurde durch die Pflicht zur Einschaltung der Kamera überprüft. Für Gruppenarbeiten nutzten die Tutor*innen Break-out Rooms. Das Testmaterial wurde komplett eingescannt und das Durchführungsmanual der WISC wurde für die Online-Testung angepasst. Anstelle eines Kindes haben die Studierenden als Prüfungsleistung eine Testung über Zoom mit den Tutor*innen durchgeführt, die ein Kind gespielt haben. Als Vorlage dienten Daten aus den

vorherigen Semestern, sodass die Studierenden mit „echten“ Antworten von Kindern arbeiten konnten. Der Testbericht wurde als digitale Version eingereicht.

Evaluationen

Die Evaluationen der Formate erfolgten über das universitätseigene Campussystem „UWE“. Jeweils am Ende der Vorlesungszeit wurden die Studierenden per E-Mail auf die Möglichkeit zur Evaluation in UWE hingewiesen. Der Online-Fragebogen bestand aus fünf Items (Zufriedenheit, Atmosphäre, Sachverständnis, Struktur und Allgemein), die auf einer 6-stufigen Skala (1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 6 = „trifft völlig zu“) beantwortet wurden. Das Item zur Zufriedenheit lautete „Insgesamt bin ich sehr zufrieden mit der Veranstaltung“. Abschließend wurden drei offene Fragen zur Akzeptanz des Seminars gestellt (z. B. „Wie könnte man die Lehrveranstaltung besser machen?“).

Insgesamt liegen Evaluationsdaten zum Präsenz-Format im Wintersemester 2018/2019 (t1), zum Online-Format im Sommersemester 2021 (t2) und zum Präsenz-Format im Wintersemester 2021/2022 (t3) vor. Von den jeweils zur Evaluierung berechtigten 40 Studierenden pro Semester haben beim Präsenz-Format (t1) 3 Studierende teilgenommen, beim Online-Format (t2) 8 Studierende und beim Präsenz-Format (t3) 4 Studierende. Die durchschnittliche Rücklaufquote beträgt 14.39 %. Die Mittelwerte der jeweiligen Evaluationssummen liegen für das Präsenz-Format (t1) bei $M = 3.80$ ($SD = 0.45$), für das Online-Format (t2) bei $M = 3.90$ ($SD = 0.38$) und für das Präsenz-Format (t3) bei $M = 4.10$ ($SD = 0.10$). Die Ergebnisse sind in Abbildung 1 dargestellt. Ein Kruskal-Wallis-Test zeigte, dass sich die Evaluationen zwischen den verschiedenen Formaten signifikant voneinander unterscheiden ($\chi^2 = 14.00$, $p = .001$). Anschließend durchgeführte Post-hoc-Tests (Dunn-Bonferroni-Tests) zeigten, dass sich die Formate Präsenz (t1) und Online (t2) signifikant voneinander unterscheiden ($p = .007$) sowie auch die Formate Online (t2) und Präsenz (t3) ($p = .004$). Daraus lässt sich ableiten, dass es jeweils Unterschiede zwischen den Präsenz- und den Online-Formaten gab. Die beiden Präsenz-Formate zu den Zeitpunkten t1 und t3 zeigten keinen signifikanten Unterschied in der Evaluation ($p = .074$).

Für einen weiteren Einblick wurden zusätzlich Mittelwertvergleiche der einzelnen Items durchgeführt. Bei keinem der fünf Items zeigten sich signifikante Unterschiede zwischen den drei Formaten ($\chi^2 = 0.16-1.12$, $p > .050$). Wie in Abbildung 2 dargestellt, verweisen die Ergebnisse jedoch darauf, dass, auch wenn die Unterschiede statistisch nicht signifikant sind,

die Arbeitsatmosphäre beim Online-Format schlechter bewertet wurde. Die Struktur hingegen wurde beim Online-Format am besten eingestuft.

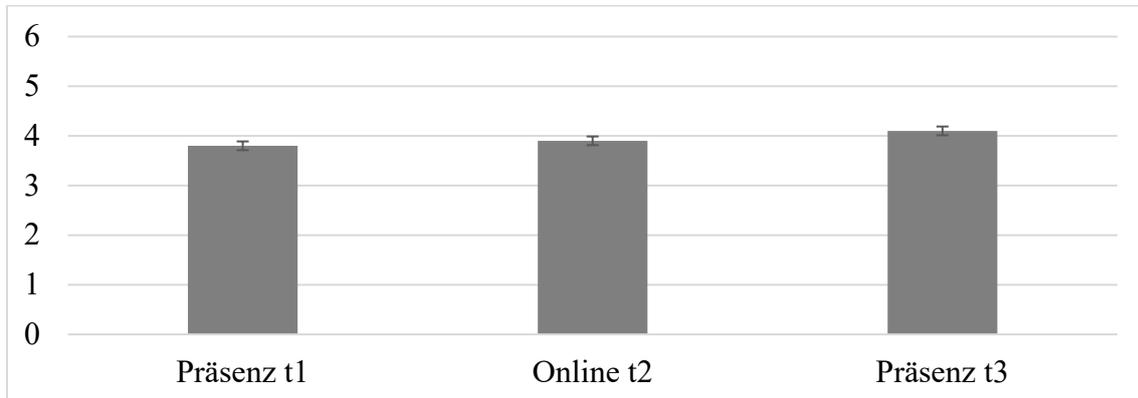


Abb. 1: Mittelwerte und Standardabweichungen der Evaluationssumme für das Präsenz-Format im Wintersemester 2018/2019 (t1), Online-Format im Sommersemester 2021 (t2) und Präsenz-Format im Wintersemester 2021/2022 (t3)

Bei den offenen Fragen wurden ähnliche Rückmeldungen zu den Präsenz- und Online-Formaten gegeben. Die Studierenden lobten die verständliche Darstellung der Inhalte und empfanden die übersichtlichen Folien als sehr hilfreich. Die Vorlesung in Kombination mit den Tutoriumssitzungen bot viel Raum für Fragen und half bei der praktischen Einarbeitung.

An Kritik erwähnten die Studierenden, dass sich die Testung mit einem Kind als sehr anstrengend und langwierig gestaltet. Zum einen wurde bemängelt, dass mehr Zeit zum Einarbeiten in den Test benötigt wird, während hingegen einige Studierende die Vorlesung plus die Tutoriumssitzungen als überflüssig empfanden. Beim Online-Format wurde die fehlende interaktive Arbeitsatmosphäre sowie die mangelnde Einarbeitung in den Test kritisiert.

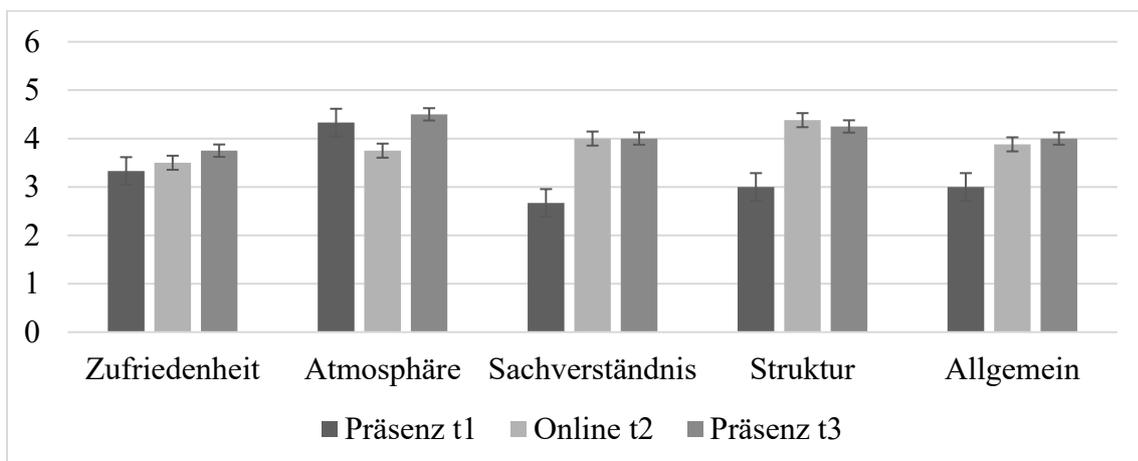


Abb. 2: Mittelwerte und Standardabweichungen der einzelnen Items der Evaluation für das Präsenz-Format im Wintersemester 2018/2019 (t1), Online-Format im Sommersemester 2021 (t2) und Präsenz-Format im Wintersemester 2021/2022 (t3)

Diskussion

Insgesamt sind die Studierenden mit dem Seminar „Praxis Diagnostik“ zufrieden und das Konzept wird gut aufgenommen. Besonders der Praxisbezug wird positiv hervorgehoben. Beim Vergleich zwischen dem Präsenz- und Online-Format des Seminars zeigen sich Unterschiede zwischen den verschiedenen Zeiträumen. Das Online-Format während des ersten Corona-Semesters wird besser bewertet als das Präsenz-Format der vorherigen Semester. Die erhöhte Zufriedenheit der Studierenden könnte damit zusammenhängen, dass das Seminar trotz Pandemie weiterhin angeboten wurde. Viele Studierende waren froh über die Möglichkeit von Online-Lehre, um ihr Studium ohne große Verzögerungen fortführen zu können (Hochschule Bremen, 2020). Bei einer Befragung im Rahmen des CHE Hochschulrankings im Wintersemester 2020/21 gaben nur knapp 1 % der 665 befragten Professor*innen an, dass eine geplante Vorlesung ausfallen musste, jedoch konnten viele praktische Veranstaltungen im Bereich der Medizin und Zahnmedizin nicht stattfinden (Berghoff et al., 2021). Daher könnte es möglich sein, dass die Zufriedenheit der Studierenden mit dem Online-Format darin begründet ist, dass das Seminar trotz hohen praktischen Anteiles sowie einer Präsenz-Testung weiterhin ohne Ausfall angeboten wurde.

Die offenen Rückmeldungen der Studierenden zum Online-Format des Seminars „Praxis Diagnostik“ legen dar, dass die Inhalte zwar verständlich dargestellt wurden, jedoch der Praxisbezug sowie die Möglichkeit zur aktiven Teilnahme fehlten. Beim ersten Präsenz-Format nach den Corona-Semestern war die Zufriedenheit am höchsten, was möglicherweise ein Hinweis darauf sein könnte, dass die Studierenden das Seminar in Präsenz präferieren. Mehr als 27.000 Studierende gaben beim CHE Hochschulranking an, dass digitale Lernformate die Präsenz-Lehre nicht angemessen ersetzen können, besonders nicht bei Veranstaltungsformaten mit praktischen Inhalten (Berghoff et al., 2021). Auch das Seminar „Praxis Diagnostik“ ist sehr praktisch konzipiert, vor allem die Tutoriumssitzungen erlauben einen direkten Einblick in das Material sowie die Durchführung der Testung. Diese Aspekte lassen sich nur zum Teil digital ersetzen. Zusammenfassend lässt sich daher sagen, dass dem Online-Format des Seminars bestimmte Grenzen gesetzt sind. Insbesondere bei Veranstaltungen mit direktem Praxisbezug und hohem interaktiven Anteil scheint die Präsenz-Lehre besser geeignet zu sein.

Ausblick

Zahlreiche Berichte geben aber auch Hoffnung für eine inhaltlich sowie didaktisch hochwertige Umsetzung von Online-Lehre. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass die Online-

Lehre unterstützt durch digitale Lernplattformen und Meeting Apps grundsätzlich funktioniert (Berghoff et al., 2021). Dennoch sind sich sowohl Studierende als auch Dozierende einig, dass breite didaktische Unterstützungsmaßnahmen sowie verbesserter technischer Support für eine qualitativ hochwertige Online-Lehre vonnöten sind (Berghoff et al., 2021; Hochschule Bremen, 2020). Ein Beispiel für eine solche Unterstützungsmaßnahme kommt von Fakultät für Medizin an der Universität Regensburg. Wie Abler und Kollegen (2020) berichten, wurde ein interdisziplinäres Team von studentischen E-Tutor*innen zusammengestellt, um bei der Implementierung und Durchführung von medizinischen Kursen zu unterstützen. Die Dozierenden als auch die Studierenden waren sehr zufrieden mit der Unterstützung durch E-Tutor*innen und zeigten Begeisterung für neue didaktische Möglichkeiten. An der Universität Witten/Herdecke wurden im Sommersemester 2020 ebenfalls Trainingskurse im Bereich digitale Lehre für Dozierende angeboten (Nitsche et al., 2021). Als weitere Unterstützung kamen studentische E-Tutor*innen zum Einsatz, die mithilfe der studentischen Initiative „DigitalWorks“ ausgebildet wurden. Auch hier zeigten die Ergebnisse, dass die Kurse in Anspruch genommen wurden und die Studierenden deutlich zufriedener mit der didaktischen Umsetzung von Online-Lehre waren (Nitsche et al., 2021).

Zusammenfassend zeigt sich, dass Online-Formate eine vielversprechende (ergänzende) Methode für die Lehre sein können. Modelle wie Hybrid-Lehre oder Blended-Learning-Angebote könnten langfristig zu einer didaktischen Bereicherung beitragen, jedoch sind Optimierungen in organisatorischer, methodischer sowie didaktischer Hinsicht unerlässlich.

Literatur

- Abler, M., Bachmaier, R., Hawelka, B., Prock, S., Schworm, S., Merz, A. K. & Keil, S. (2020). "It just magically happened overnight!" - support for the digitalization of medical teaching provided by an interdisciplinary e-tutor team. *GMS Journal for Medical Education*, 37(7). <https://doi.org/10.3205/zma001368>
- Berghoff, S., Horstmann, N., Hüsch, M. & Müller, K. (2021). *Studium und Lehre in Zeiten der Corona-Pandemie: Die Sicht von Studierenden und Lehrenden*. Gütersloh: CHE Impulse Nr. 3.
- Breitenbach, A. (2021). *Digitale Lehre in Zeiten von Covid-19: Risiken und Chancen*. Marburg. <https://doi.org/10.25656/01:21274>

- Dutke, S., Bakker, H., Sokolová, L., Stuchlíková, I., Salvatore, S. & Papageorgi, I. (2019). Psychology curricula for non-psychologists? A framework recommended by the European Federation of Psychologists' Associations' Board of Educational Affairs. *Psychology Learning & Teaching, 18* (2), 111-120.
<https://doi.org/10.1177/1475725718810929>
- Hochschule Bremen (2020). Bewertung der Online-Lehre aus der Sicht von Studierenden. Verfügbar unter:
https://www.hs-bremen.de/assets/hsb/de/Dokumente/Gleichstellungsstelle/Aktuelles/zkff-ag_zur_online_lehre.pdf (abgerufen am 22.06.2022)
- Liquori, E., Winkler, C. (2020). From offline to online: Challenges and opportunities for entrepreneurship education following the COVID-19 pandemic. *Entrepreneurship Education and Pedagogy, 3*(4), 346-351. <https://doi.org/10.1177/2515127420916738>
- Nitsche, J., Smetana, J., Kochanek, T., Busse, T. S., Kernebeck, S., Taetz-Harrer, A., ... & Ehlers, J. (2021). Needs must when the devil drives—Migration of an entire university to digital teaching. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 16*(3), 161-180.
- Petermann, F. & Petermann, U. (2011). *WISC-IV – Wechsler Intelligence Scale for Children (4th ed.)*. Frankfurt/M: Pearson.
- Schmidt-Atzert, L., Krumm, S. & Amelang, M. (2021). *Psychologische Diagnostik* (6., vollst. überarb. Aufl.). Berlin: Springer.
- Sokolová, L., Papageorgi, I., Dutke, S., Stuchlíková, I., Williamson, M. & Bakker, H. (2022). Distance Teaching of Psychology in Europe: Challenges, Lessons Learned, and Practice Examples During the First Wave of COVID-19 Pandemic. *Psychology Learning & Teaching, 21*(1), 73-88. <https://doi.org/10.1177/14757257211048423>
- Tesar, M. (2020). Towards a post-Covid-19 ‘New normality?’: Physical and social distancing, the move to online and higher education. *Policy Futures in Education, 18* (5), 556-559.
<https://doi.org/10.1177/1478210320935671>
- Universität Witten/Herdecke (2022). Digitalworks. Verfügbar unter: <https://www.uni-wh.de/studium/studentische-initiativen/digitalworks/> (abgerufen am 30.06.2022)
- Waschull, S. B. (2001). The online delivery of psychology courses: Attrition, performance, and evaluation. *Teaching of Psychology, 28*(2), 143-147.
https://doi.org/10.1207/S15328023TOP2802_15